

Tumlers Werk im Haymon Verlag

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf Ihnen heute einen Einblick in die verlegerische Arbeit am Werk Franz Tumlers geben. Vorab möchte ich mich aber bei den Organisatoren dieser Tagung bedanken – für die Einladung, aber ebenso dafür, dass sie alle sich unermüdlich dieses Autors annehmen und damit einen wichtigen Beitrag leisten, sein Werk vor dem Vergessen zu bewahren, was für die Arbeit des Verlags wiederum eine unverzichtbare Unterstützung bedeutet.

Das Werk und Schaffen Franz Tumlers wieder mehr in die öffentliche Wahrnehmung zu rücken, das ist auch das Ansinnen des Haymon Verlags. Die wichtigste Voraussetzung dafür ist natürlich, seine Bücher dem Publikum zugänglich zu machen. Dafür sorgen wir als Verlag, in Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Holzner, der als Leiter des Brenner-Archivs in Innsbruck lange Jahre einen Teil des Nachlasses von Franz Tumler betreut hat, und der gemeinsam mit der Literaturwissenschaftlerin Barbara Hoiß auch schon einen Sammelband zu Franz Tumlers Leben und Schaffen in unserem Studienverlag veröffentlicht hat.

Kurz zur Gestalt der Werkausgabe: Seit dem Tumler-Jubiläumsjahr 2012, in dem der Autor seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte, erscheinen in unregelmäßigen Abständen die wichtigsten Werke von Franz Tumler in sorgfältig gestalteten Ausgaben, jeweils versehen mit einem kurzen, aber prägnanten aktuellen Nachwort eines ausgewiesenen Tumlerkenners bzw. Tumlerkennerin. Das waren bisher vor allem Literaturwissenschaftler, werden aber ebenso literarische Autoren und Autorinnen sein, die einen Bezug zu seinem Werk haben. Diese Nachworte setzen die Werke in ihren jeweiligen Kontext, sowohl in Hinblick auf ihre Entstehungszeit als auch auf die Schaffensperiode Franz Tumlers, d.h. in Hinblick auf seine literarische Entwicklung.

Erschienen sind in dieser Werkausgabe in Einzelbänden bisher vier seiner bedeutendsten und bekanntesten Werke: Als Auftakt bzw. Vorgeschmack ist noch 2011, also vor dem Jubiläumsjahr, bei Haymon Taschenbuch seine Erzählung *Volterra* erschienen, gemeinsam mit dem dazugehörigen Essay *Wie entsteht Prosa*. Ab Jänner 2012 folgten dann nach der Reihe seine Romane *Nachprüfung eines Abschieds*, *Aufschreibung aus Trient* und *Der Schritt hinüber* als Hardcoverausgaben. Gerade in Produktion ist der erste Auswahlband innerhalb der Werkausgabe, der Tumlers Zeit in Berlin spiegelt – es handelt sich dabei um eine Sammlung von Texten, bereits veröffentlichte, aber auch bislang unveröffentlichte, die Tumler während seiner fast 45 Jahre wohnhaft in Berlin verfasst hat. Herausgegeben wird diesen Berlinband der Südtiroler und Wahlberliner Germanist Toni Bernhart.

Sie sehen also, es handelt sich bei dieser Werkausgabe nicht um eine historisch-kritische Ausgabe im klassischen Sinn, die einen Anspruch auf Vollständigkeit stellt und mit einem umfangreichen Kommentarapparat versehen ist. Wir haben uns ganz bewusst gegen dieses Konzept entschieden, da das oberste Kriterium für uns ist, die Schwelle der Zugänglichkeit so niedrig wie möglich zu halten. Historisch-kritische Gesamtausgaben sind teuer, die monströsen Apparate schrecken ab, meistens bleiben solche Ausgaben nur dem wissenschaftlichen Bereich vorbehalten. Will man ein breiteres Publikum erreichen, ist es unabdinglich, die Bücher erschwinglich zu machen, sie ansprechend und leserfreundlich zu gestalten, was konkret bedeutet: moderne zeitlose Umschläge, verdauliche Portionen (eben keine Wälzer mit 500 Seiten Kommentarapparat), Klappentexte, die den Fokus nicht auf die Entstehungszeit, sondern auf die Geschichte legen, die erzählt wird, auf die Themen, die in Tumlers Büchern tatsächlich absolut zeitlos, zeitungebunden sind. Damit werden die Werke auch für ein jüngeres, heutiges Publikum interessant, dem der Name Tumler kein Begriff mehr ist.

Daraus erklärt sich auch die Programmierung der Werkausgabe bei Haymon – wie bereits gesagt, werden seine wichtigsten Werke neu aufgelegt. Begonnen haben wir mit den bekanntesten darunter, aus dem guten Grund, dass wir damit zum einen versuchen, diejenigen

Leser zu erreichen, denen die Titel noch etwas sagen, weil sie zum Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung in den Medien breit rezipiert wurden. Und zum anderen, weil diese Werke wie beispielsweise *Nachprüfung eines Abschieds* oder *Aufschreibung aus Trient* eben aufgrund ihrer literarischen Qualität Aufmerksamkeit erlangt haben, sie haben auf thematischer und stilistischer Ebene hohe Relevanz und zeugen von einer Modernität, die bis heute ihresgleichen sucht.

Aber der Titel dieser Veranstaltung lautet nicht umsonst: Ein Schriftsteller zwischen Ideologie und Moderne. Und dass es diese Seite der Medaille, die Ideologie, bei Tumler auch gibt, müssen wir als Verlag natürlich bedenken. Tumler hat unter der Herrschaft der Nationalsozialisten und mit deren Hilfe als Autor reüssiert, das wollen wir keineswegs verhehlen oder verdrängen. So war beispielsweise sein Roman *Der Soldateneid* in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts ein Bestseller. Aus heutiger Sicht aber, in Kenntnis seines weiteren Schaffens in der Nachkriegszeit, gehören seine Bücher aus dieser Zeit nicht zu seinen wichtigsten literarischen Werken. Sein Hauptwerk, das ihn für die Geschichte und die Entwicklung der deutschsprachigen Literatur der Nachkriegszeit interessant macht, ist nach 1945 erschienen. Und das steht für die Programmierung der Werkausgabe im Vordergrund. Ich betone das deshalb, weil wir immer wieder gefragt werden – und es ist eine absolut legitime und nachvollziehbare Frage –, wie wir mit Tumlers Werk während der NS-Zeit umgehen. Und dazu gehört auch, herauszustellen, was die ureigene Aufgabe eines Literaturverlags wie Haymon ist: nämlich das Zugänglichmachen, die sorgfältige Pflege und Verbreitung von Werken eines Autors oder einer Autorin, in diesem Fall der Werke Franz Tumlers. In Form der bereits erwähnten kontextualisierenden Nachworte bieten wir den Verständnishintergrund zu den Texten. Darüber hinaus aber liegt es nicht in unserer Hand und ist auch nicht die Aufgabe eines Verlags, die Rezeption zu steuern. An den Leser vermittelt werden die Werke dann über die Literaturkritik, für einen bestimmten Rezipientenkreis auch über die Wissenschaft, deren ureigene Aufgabe wiederum ist, das Werk eines Autors in Hinblick auf diverse Aspekte aufzuarbeiten. Und wenn das geschieht, sind wir als Verlag dankbar und offen dafür, diesen Auseinandersetzungen auch eine Plattform zu geben, wie es bei dem Sammelband von Barbara Hoiß und Johann Holzner zu Tumler passiert ist. Dass Franz Tumler in den letzten drei Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts zunehmend in Vergessenheit geraten ist, dass seine Werke zu schnell und viel zu lang vergriffen waren, haben schon zu seinen Lebzeiten die Literaturkritiker der großen deutschen Zeitungen regelmäßig beklagt. Der Grund für sein allmähliches Verschwinden aus der öffentlichen Wahrnehmung ist sicher nicht nur in seinem anfänglichen Naheverhältnis zum Nationalsozialismus zu suchen. Nicht unerheblich in diesem Zusammenhang ist, dass die Verlage, bei denen seine Bücher erstmals erschienen sind, die Auflagen nach einer gewissen Zeit auslaufen haben lassen, sodass in erster Linie das Neueste von Tumler greifbar war. Das hat vermutlich erschwert, dass für das Publikum eine gewisse Beständigkeit im Umgang mit diesem Autor aufkommen konnte, wie sie bei Günter Grass zum Beispiel, mit dem Franz Tumler als Autor damals in einer Reihe stand, sehr wohl gegeben war. Dazu kam, dass er nach seinem Schlaganfall 1973 nur mehr kleinere Formen wie Gedichte umgesetzt hat, Romane zu schreiben, die breitenwirksamere Form also, war ihm nicht mehr möglich. Tatsache ist – und damit kehre ich wieder zurück zum Ausgangspunkt, warum der Haymon Verlag Tumlers Werke neu auflegt –, dass Franz Tumler ein Vorreiter der modernen deutschsprachigen Erzählliteratur war. Ein Blick in Werke wie *Volterra* oder *Aufschreibung aus Trient* genügt, um zu erkennen, dass da ein virtuos moderner Erzähler am Werk ist, dessen Sprache nicht an irgendeine Epoche gebunden ist, und der übrigens schon damals nicht in irgendeine Gruppe der Nachkriegsliteratur einordenbar war. Ein literarischer Außenseiter also, der sich intensiv mit Sprache und mit dem Schreibverfahren bzw. mit dem Eingehen der Wirklichkeit in Literatur befasst hat, genauer gesagt mit dem Herstellen von Wirklichkeit durch Schreiben, durch Literatur. Manche seiner

Texte liefern fast schon so etwas wie eine Erkenntnistheorie des Erzählens. Als solcher Autor zählt er zu den prägenden Figuren einer ganzen Schriftstellergeneration, er hat heute namhafte Autoren beeinflusst wie Nikolas Born, Hermann Peter Piwitt, Joseph Zoderer oder Klaus Stiller.

Kurzum: Wir als Verlag sind stolz, das Werk eines Autors wie Franz Tumlér verlegerisch betreuen zu dürfen; was wir übrigens nicht erst seit der Werkausgabe tun. Die letzten Gedichte von Franz Tumlér sind in einem Band mit dem Titel *Das Zerteilen der Zeit* noch zu Lebzeiten des Autors bei Haymon erschienen, im Jahre 1989.

Dass Tumlér wieder gelesen wird, ist nicht nur Anliegen des Verlags, sondern auch mein persönliches Anliegen. Ich habe das erste Buch von Franz Tumlér gelesen, lange bevor ich die Betreuung der Werkausgabe im Verlag übernommen habe, überhaupt bevor ich im Verlag angefangen habe zu arbeiten.

Es war die bereits erwähnte *Nachprüfung eines Abschieds*, und ich nutze die Gelegenheit, um auch eine persönliche Leseempfehlung auszusprechen, auch als eine jener nachkommenden LeserInnen, die Franz Tumlér zu seinen Lebzeiten nicht wahrgenommen haben und nur durch Zufall, glücklicherweise, über ihn gestolpert sind. Und in dem Zusammenhang kann ich nur immer wieder betonen, wie wichtig es ist, dieser Generation zuerst einmal das Werk anzubieten und ihr damit die Möglichkeit zu geben, einen hochmodernen Autor kennenzulernen. Eine kritische Relektüre in Hinblick auf die Autorenbiographie soll natürlich dann in einem zweiten Schritt stattfinden.

Tumlérs Sprache am Beispiel dieses Buches, der ihm eigene Ton zwischen Lebendigkeit und Sprachskepsis, waren für mich damals etwas vollkommen Neues und ich habe sofort gewusst, dass mich dieser Autor länger begleiten wird. Er macht in diesem Buch mit einfachen Worten, die er zu eindringlichen Sätzen verbindet, komplexe zwischenmenschliche Zusammenhänge transparent. Er beschreibt subtile Mechanismen, die jeder von sich selbst kennt, die sich einstellen in Beziehungen. Und das sind dann nicht selten Sätze, die einen bis ins Mark treffen. Er behandelt in dem Buch eine dieser zeitlosen Thematiken, die sein Werk prägen: Liebe, oder besser gesagt Nähe und Distanz in der Beziehung zwischen Mann und Frau. Er beschreibt auf einmalige Weise, wie ein Mann innerhalb dieses Beziehungsgefüges Nähe finden will und gleichzeitig Distanz sucht und auf Abstand geht.

Im Grunde ist ein Buch wie dieses wie für unsere Zeit gemacht, und da spreche ich wieder in meiner Funktion als Lektorin und Programmverantwortliche: Es ist ein schmaler Band, man kann ihn schnell lesen, man kann sich aber auch vertiefen, andere Bedeutungsebenen erschließen, sich in die Erzählstruktur einlassen. Wenn man will, kann man auch den biographischen Hintergrund mit aufgreifen, da stehen ja zwei reale Personen dahinter, Franz Tumlér selbst, und auch die Frau ist keine unbekannte: Gertrud Fussenegger. Man muss aber nicht, und damit haben wir ein schönes Beispiel dafür, dass Tumlérs Bücher nicht auf die Autorenbiographie oder auf die Autorenpersönlichkeit angewiesen sind, sondern dass die Werke für sich stehen können und für sich sprechen und ohne Zweifel nach wie vor lesenswert sind.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.